

Gemeinderat tagte (III): Schulleiter Josef Münster berichtete über Ergebnisse einer Fremdevaluation am Matthias-Grünwald-Gymnasium

Im „Zeugnis“ stehen fast nur beste Noten

TAUBERBISCHOFSHHEIM. „Er hat ein tolles Ergebnis mitgebracht“, begrüßte Bürgermeister Wolfgang Vockel am Mittwoch den Leiter des Matthias-Grünwald-Gymnasiums, Josef Münster. Der stellte dem Gemeinderat das Ergebnis einer Fremdevaluation durch das Landesinstitut für Schulentwicklung vor.

„Wir sind stolz auf das Ergebnis“, so der Schulleiter. Von untersuchten 22 Einzelmerkmalen am MGG gab es siebenmal die Bestnote „Exzellenzstufe“, zwölfmal die zweitbeste Einstufung „Zielstufe“ und lediglich dreimal die drittbeste „Note“ Basisstufe.

Für diese Bestandsaufnahme war das Matthias-Grünwald-Gymnasium 2013 ausgewählt worden. Ziel sei, den Schulen eine Rückmeldung über ihre Erziehungs- und Bildungsprozessen zu geben. Beteiligt wurden dabei die gesamte Schulgemeinschaft, also Schüler, Eltern und Lehrkräfte.

Die Schule hatte zu Beginn ein Portfolio eingereicht, danach wur-

den Lehrer, Schüler und Eltern online befragt. Schließlich waren Vertreter des Landesinstituts für Schulentwicklung drei Tage vor Ort am Gymnasium. Dabei wurde der Unterricht beobachtet, mit Schüler-, Lehrer- und Elterngruppen Interviews geführt und auch das Schularial begangen.

Das Landesinstitut kommt in seinem Abschlussbericht unter anderem zu folgendem Ergebnis: „Die Leistungsbereitschaft und Begeisterungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ist hoch, ebenso was das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer. Die Jugendlichen und die Lehrkräfte gehen gerne an ihre Schule, die sie als Identifikation bietende Gemeinschaft sehen. Die Eltern können sich aktiv in das schulische Leben einbringen.“

In den drei Bereichen, die die Bewertung „Basisstufe“ erreichten, werde bereits an Verbesserungen gearbeitet. Dies gelte unter anderem beim „Feedback“ für die Eltern, also die Rückmeldungen von der Schule.

Insgesamt zeige sich in der Region, dass die sich verändernde Schullandschaft neue Schülerströme anstoße. So sei sehr deutlich, dass der Wunsch der Eltern ganz eindeutig in Richtung G9-Gymnasien geht, wie auch der große Zulauf zum Beispiel in Lauda zeige. „Deshalb würden auch wir – wenn es möglich wäre – in diese Richtung tendieren, um damit dem Elternwunsch zu entsprechen“, so Münster.

Kein Verständnis zeigte der Schulleiter für die Entscheidung des Landes, keine Lehrerstunden für die Hausaufgabenbetreuung der Schülerinnen und Schüler mehr zu bewilligen – gerade im Hinblick auf die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler möglichst individuell zu fördern.

Er, so Josef Münster, sehe durchaus eine Zukunft für die allgemeinbildenden Gymnasien. Das MGG biete eine große Vielfalt an Fächern und Angeboten, moderne, komplexe und schülerorientierte Unterrichtskonzepte. Damit könne ein sehr gutes Fundament gelegt wer-

den, das in einen hochwertigen Abschluss mündet. Was beim Abitur zähle, sei nicht allein die Hochschulberechtigung, sondern die Studierfähigkeit. Dies sei gerade angesichts der hohen Zahl an Studienabbrechern äußerst wichtig. „Unser Gymnasium ist auch ein Standortfaktor.“ Allerdings solle diese Evaluation nicht das Ziel haben, eine Vergleichsliste von Schulen zu erstellen, so Josef Münster. „Das sind keine Werbemaßnahmen gegen andere Schulen.“

In der Aussprache zeigten sich die Mitglieder des Gemeinderats sehr erfreut über das Ergebnis der Untersuchung. Kritisch merkte Nina Warken (CDU) an, dass künftig im Land nicht nur eine Schulform, die Gemeinschaftsschule, gefördert werden dürfe.

Für Bernd Mayer (Bürgerliste) seien die Bewertungen das Ergebnis einer jahrelangen Arbeit an der Schule. „Wir dürfen und sollen die hohe Qualität des Matthias-Grünwald-Gymnasiums durchaus auch

nach außen tragen.“ Das gelte auch für die Riemenschneider-Realschule.

Ob es objektive Erfahrungen von Schulen geben, bei denen es G9 und G8 parallel geben, wollte Stadtrat Rüdiger Paul (Bürgerliste) wissen. Solche Parallelstufen gebe es eigentlich gar nicht, so Josef Münster. Wie es sich auch in Lauda gezeigt habe, gebe es so gut wie keine Nachfrage nach G8, wenn an der gleichen Schule G9 angeboten werde. „Das ist dann ja kein Schulversuch mehr.“

Am Matthias-Grünwald-Gymnasium selbst habe es so gut wie keinen Unterschied zu jenen Abschlussergebnissen gegeben, die zu den G9-Zeiten erzielt worden seien. Vielmehr seien es die Eltern, die Vorbehalte gegen G8 haben. Deshalb sei auch vermehrt festzustellen, dass Kinder, die von ihrem Leistungsniveau aufs Gymnasium könnten, von ihren Eltern an Realschulen angemeldet werden, um über die beruflichen Gymnasien dann den Weg zu einem G9-Abitur einschlagen. sey